



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Siebenundfünfzigstes Kapitel: Wie der Herr nach Bethanien zurückkam,
wo Maria Magdalena seine Füße salbte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Siebenundfünfzigstes Kapitel.

Wie der Herr nach Bethanien zurückkam, wo Maria Magdalena seine Füße salbte.

So wie der Herr Jesus schon früher zu unserer Belehrung sich der Klugheit bediente, indem er die Flucht ergriff, womit er uns zeigte, daß wir nach Zeit und Umständen der Wut der Verfolger vorsichtig ausweichen sollen, ebenso bedient er sich jetzt des Starkmutes, indem er beim Herannahen der festgesetzten Zeit freiwillig zurückkehrt, um sich dem Leiden hinzugeben und sich den Händen seiner Henker zu überlassen. Und wie er damals, als die Volksmenge ihn zum Könige machen wollte, sich der Mäßigung bediente, indem er den Ehrenbezeugungen auswich, so bediente er sich hinwiederum der Gerechtigkeit, als er bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem, wo ihm das Volk mit Baumzweigen entgegenteilte, wie ein König geehrt werden wollte. Es ist freilich wahr, daß er diese Ehrenbezeugungen nur mit Maß annehmen wollte, weshalb er, nach der Bemerkung des hl. Bernhard, ¹⁾ sich auf das Füllen einer Eselin setzte. Es werden auch diese vier Tugenden, die Klugheit, der Starkmut, die Mäßigung und Gerechtigkeit, welche der Herr, um uns ein Beispiel zu geben, bethätigte, Kardinal- und Haupttugenden genannt, weil alle andern sittlichen Tugenden aus ihnen hervorgehen. Man darf mithin nicht urteilen, der Herr sei unbeständig oder veränderlich gewesen, wie man das ebensowenig von einem Menschen annehmen darf, welcher je nach der Verschiedenheit der Lage, worin er sich befindet, verschiedene Tugenden ausübt.

Der Herr Jesus kehrte also am Samstag vor dem Palmsonntage nach Bethanien zurück, das von Jerusalem dreiviertel Stunde entlegen ist. Er nahm daselbst ein Abendmahl im Hause Simons des Aussätzigen, an welchem auch Lazarus, Martha und Maria sich beteiligten. Denn sie waren wahrscheinlich Verwandte oder doch Freunde Simons. Hier goß Maria ein Pfund köstlicher Salbe über das Haupt

¹⁾ Serm. 2 in Ramis palm.

Jesu und salbte damit sein Haupt und seine Füße. ¹⁾ Das hatte sie schon einmal aus Reue gethan, jetzt that sie es aus hingebender Liebe. Denn sie liebte Jesus über alles, und nie konnte sie satt werden, ihm ihre Huldigung darzubringen. Judas, der Verräter, murrte aus Anlaß dieser Salbung; aber der Herr ergriff für Maria das Wort und verteidigte sie nach seiner Gewohnheit. Judas blieb trotzdem erbittert, und das war der erste Beweggrund seines Verrates; am Mittwoch darauf verkaufte er den Herrn Jesus um dreißig Silberlinge.

Betrachte also den Herrn, wie er mit seinen Freunden zu Abend speist und bei ihnen die wenigen Tage, die seinem Leiden vorangehen, verweilt. Im Hause des Lazarus aber hält er sich die meiste Zeit auf; denn dieses Haus war, wie das der Maria, sein vorzüglichster Zufluchtsort. Er speiste und übernachtete daselbst mit seinen Jüngern. Dort ruhte auch Unsere Liebe Frau, seine Mutter, mit ihren Schwestern aus; alle, insbesondere Magdalena, hielten sie hoch in Ehren. Magdalena gesellte sich immer ihr zu und wich nie von ihrer Seite. Betrachte dann auch Unsere Liebe Frau, wie sie in großer Angst um ihren geliebtesten Sohn sich befindet und sich keinen Augenblick von ihm trennt. Und als der Herr in Verteidigung der Magdalena gegen die Vorwürfe des Verräters die Bemerkung machte: „Indem sie diese Salbe über meinen Leib ausgoß, hat sie das mit Beziehung auf mein Begräbniß gethan“, glaubst du da nicht, daß dieses Wort die Seele seiner Mutter wie ein Schwert durchdrungen habe? Wie hätte er sich auch deutlicher über seinen bevorstehenden Tod ausdrücken können? Gleicherweise waren auch alle übrigen in Schrecken gesetzt, sie waren voller Angst, und sie unterhielten sich miteinander wie Leute, die über peinliche und gefährliche Dinge miteinander verhandeln, besonders aber waren sie in größter Furcht, wenn Jesus nach Jerusalem ging, was er jeden Tag that. Von diesem Samstage an bis zum Tage des letzten Abendmahls sagte und that er vieles in Gegenwart der Juden zu Jerusalem. Es ist jedoch nicht meine Absicht, mich hierüber zu verbreiten, damit das nicht störend in die Betrachtung eingreift. Nur bezüglich des feierlichen Einzuges Jesu in

¹⁾ Joh. XII.

Jerusalem will ich eine Ausnahme machen und darüber im folgenden Kapitel reden.

Wir befinden uns nunmehr an der Schwelle seines Leidens. Jetzt schaue, jetzt halte deinen Geist ganz gesammelt, damit du in keiner Weise dich zerstreuest und sowohl den Geheimnissen, die dem Leiden vorhergehen, als auch dem Leiden selbst deine volle und ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken imstande bist. Verweile unterdes mit den Jüngern zu Bethanien.

Achtundfünfzigstes Kapitel.

Von dem Einzuge des Herrn in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin. — Wie Jesus dreimal weinte.

Die Geheimnisse vervielfältigten sich, die Schrift wurde durch den Herrn Jesus erfüllt; und da nun die Zeit heranahete, so brannte er vor Verlangen, der Welt durch die schmerzliche Hinopferung seines Leibes das Heil zu bringen. Tags darauf, am Sonntage, in aller Frühe, schickte er sich auf eine neue und ungewöhnliche Weise, aber so, wie es von ihm geweissagt worden, dazu an, nach Jerusalem zu gehen. Und da er sich auf den Weg begeben wollte, suchte seine um ihn zärtlich besorgte Mutter ihn davon abzuhalten, indem sie sprach: „Mein Sohn, wo willst du hingehen? Du weißt, wie deine Feinde sich gegen dich verschworen haben; warum willst du unter sie gehen? Ich bitte dich flehentlich, gehe nicht zu ihnen hin.“ Desgleichen konnten auch die Jünger nicht begreifen, daß er sich auf den Weg begab, und suchten ihn nach Kräften davon abzuhalten. Magdalena sprach: „Meister, geh um alles in der Welt nicht hin! Du weißt, daß sie nach deinem Tode verlangen. Begiebst du dich in ihre Hände, so werden sie dich heute noch ergreifen und ihr Vorhaben vollführen.“ Wie liebten sie ihn so sehr, und wie bitter erschien ihnen alles, was ihm schaden konnte! Er aber, der da dürstete nach dem Heile der Welt, hatte es anders beschlossen, und er gab ihnen zur Antwort: „Es ist der Wille meines Vaters, daß ich hingehe. Lasset ab, fürchtet nicht; er selber wird uns beschützen, und heute abend werden